Pädagogisches Konzept
Schutzengelkindergarten Hepberg

HIER DARFST DU SEIN.
Glauben. Lieben. Achten.

Inhaltsverzeichnis

1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNGEN 3

1.1. INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNGEN 3
1.2. SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNGEN UND IM EINZUGSGEBIET 5
1.3. UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE: 6
1.3.1. BILDUNG 6
1.3.2. ERZIEHUNG 6
1.3.3. BETREUUNG 6
1.3.4. KINDERSCHUTZ 6
1.4. UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN 6

2. ORIENTIERUNG UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS 7

2.2.3. INKLUSION: VIELFALT ALS CHANCE 9
2.3. UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG 9

3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF - KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG 11

3.1. DER ÜBERGANG IN UNSERER EINRICHTUNGEN - EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSAUFBAU 12
3.2. INTERNE ÜBERGÄNGE IN UNSEREN HÄUSERN FÜR KINDER 12
3.3. DER ÜBERGANG IN DIE SCHULE - VORBEREITUNG UND ABSCHIED 13

4. PÄDAGOGIK DER VIELFALT - ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN 14

4.1. DIFFERENZIERTE LERNUMGEBUNG 14
4.1.1. ARBEITS- UND GRUPPENORGANISATION 14
4.1.2. RAUMKONZEPT UND MATERIALVIELFALT 14
4.1.3. KLARE UND FLEXIBLE TAGES- UND WOCHENSTRUKTUR 15
4.2. INTERAKTIONSQUALITÄT MIT KINDERN 15
4.2.1. KINDERRECHTE PARTIZIPATION - SELBST- UND MITBESTIMMUNG DER KINDER 16
4.2.2. KO-KONSTRUKTION - VON- UND MITEINANDERLERNEN IM DIALOG 16
4.3. BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION FÜR JEDES KIND - TRANSPARENTE BILDUNGSPRAXIS 17

5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE 18

5.1. ANGEBOTSVIELFALT - VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN UND PROJEKTEN IM FOKUS 18

5.2. VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE 18
5.2.1. WERTEORIENTIERUNG UND RELIGIOSITÄT 19
5.2.2. EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE 19
5.2.3. SPRACHE UND LITERACY 19
5.2.4. DIGITALE MEDIEN MATHEMATIK, INFORMATIK NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK (MINT) 19
5.2.5. UMWELT - BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNGEN (BNE) 20
5.2.6. MUSIK, ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR 20
5.2.7. GESUNDHEIT, BEWEGUNG, ERNÄHRUNG, ENTSPANNUNG UND SEXUALITÄT 20
5.2.8. LEBENSPRAXIS 21

6. KOOPERATION UND VERNETZUNG - ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNGEN 21

6.1. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN 22
6.1.1. ELTERN ALS MITGESTALTER 22
6.1.2. DIFFERENZIERTES ANGEBOT FÜR ELTERN UND FAMILIEN 23
6.2. PARTNERSCHAFTEN MIT AUßERFAMILIÄREN BILDUNGSORTEN 23
6.2.1. MULTIPROFESSIONELLES ZUSAMMENWIRKEN MIT PSYCHOSOZIALEN FACHDIENSTEN 24
6.2.2. KOOPERATIONEN MIT KINDERTAGESPFLEGE, ANDEREN KITAS UND SCHULEN 24
6.2.3. ÖFFNUNG NACH AUßEN - UNSERE WEITEREN NETZWERKPARTNER IM GEMEINWESEN 24
6.3. SCHUTZ DES KINDESWOHLS 24
6.3.1. KONZEPTE 25
6.3.1.1. KINDERSCHUTZKONZEPT 25
6.3.1.2. SICHERHEITSKONZEPT 25

7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION 25

7.1. UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG 25
7.2. WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG - GEPLANTE VERÄNDERUNGEN 26

Pädagogisches Konzept
Schutzengelkindergarten Hepberg

HIER DARFST DU SEIN.
Glauben. Lieben. Achten.

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

Die Trägerschaft "Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH" (Kath. Kita gGmbH) ist ein Zusammenschluss von über 30 katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Eichstätt.
Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen richtet und orientiert sich an den gesetzlichen Bestimmungen:
UN - Kinderrechtskonvention
UN - Behindertenrechtskonvention
Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)
Ausführungsverordnungen zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)
Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)
Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung zum BayBEP)
Die Grundlage der Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtung bildet das Evangelium mit seiner froh machenden Botschaft. An ihrem Menschenbild - das jeden Menschen in seinem "Sein" anerkennt und ein Leben in Fülle für jeden Menschen will - nehmen alle für die Kindertageeinrichtung Verantwortlichen, in Fragen nach dem Wohl des Kindes, der Eltern und des Personals, Maß.
Katholische Kindertageseinrichtungen verbinden Leben und Glauben und bieten vielfältige Erfahrungsräume christlicher Werte und Traditionen an. Zu den kulturellen Traditionen, die das Bild unserer Gesellschaft prägen, gehören religiöse Überlieferungen. Kinder brauchen tragfähige Bindungen und haben ein Recht auf Religion. In einer Welt, die von permanentem Wandel und Unsicherheiten geprägt ist, nehmen die katholischen Kindertageseinrichtungen Entwicklungen in der Gesellschaft bewusst wahr und begleiten Kinder auf ihrem religiösen Weg.
Der gemeinsame Auftrag wird von den LeiterInnen und MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen im Rahmen des gemeinsamen, Einrichtungsübergreifenden Qualitätsmanagementsystems sowie auf Basis der Konzeptionen verantwortungsbewusst umgesetzt. Der Träger schätzt die Eigenständigkeit und das Engagement seiner MitarbeiterInnen und setzt auf die Elemente der Qualitätssicherung und -entwicklung.

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtungen

- Träger der Einrichtung
  Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH
  Bergbräustraße 1
  85049 Ingolstadt

- Einrichtung (Anschrift, Kontaktdaten)
  Kath. Schutzengelkindergarten
  von Stubenrauchstr. 7
  85120 Hepberg
  Tel: 08456/5422
  kita.hepberg@bistum-eichstaett.de

- Einrichtungsart und Zielgruppen/Altersspanne der Kinder
  Unser Kindergarten ist ein Regelkindergarten für Kinder von zweieinhalb Jahren bis zum Schuleintritt.

- Standort und Lage
  Der Schutzengelkindergarten liegt in einem ruhigen Wohngebiet mitten in Hepberg. Unsere zentrale Lage ermöglicht es uns, zu Fuß, auch in kürzerer Zeitspanne, die für uns wichtigsten Punkte im Ort zu erreichen. Hepberg ist eine ländlich gelegene Gemeinde, nahe der Stadt Ingolstadt und verfügt über eine gute Verkehrsanbindung.

- Einrichtungsgröße – Anzahl der Plätze
  Das eigentlich dreigruppige Hauptgebäude wurde um zwei Notgruppen im Nebengebäude erweitert, so dass im Schutzengelkindergarten insgesamt 138 Plätze genehmigt sind.
  Mit Beginn des Kindergartenjahres 2022/2023 wurde die Kinderzahl in den Notgruppen reduziert, so dass diese langfristig auslaufen.

- Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten; Ferienregelung
  Unsere Einrichtung hat von Montag – Freitag täglich von 07.00 Uhr – 16.00 Uhr geöffnet.
  Die Mindestbuchungszeit, welche unsere pädagogische Kernzeit inkludiert, geht von 08.00 Uhr – 12.30 Uhr täglich.
  Unsere Schließ- und Ferienzeiten werden den Eltern jährlich rechtzeitig bekannt gegeben.
  Jährlich kann unser Kindergarten an maximal 27 Tagen (25 Schließtage + 2 mögliche Regenerationstage) schließen.

- Leitung, Ansprechperson
  Leitung: Manuela Meier
  Stellv. Leitung: Julia Wißmeier

- Die MitarbeiterInnen in der Einrichtung bilden ein fachlich kompetentes und motiviertes Team, das von einer christlichen Grundhaltung geprägt ist.

- In unserem Hause arbeiten staatlich anerkannte ErzieherInnen, pädagogische Fachkräfte sowie staatlich anerkannte KinderpflegerInnen und bilden als pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte zusammen mit PraktikantInnen sowie Individualbegleitungen eine große Vielfalt im Team.
  Zusätzlich steht uns einrichtungsübergreifend eine Heilpädagogin zur Verfügung.
  Unterstützt wird das pädagogische Personal von einer Haushaltshilfe, Reinigungskräften, einer Blumen- und Gartenpflegekraft sowie einem outgesourcten Hausmeister (-Service).

- Raumangebot (Anzahl, Fläche) und Außenanlagen
  In unserem Hauptgebäude befinden sich für die Kinder drei Gruppenräume, welche durch zwei Zwischenräume miteinander verbunden sind. Jeder Gruppenraum hat eine zweite Ebene integriert, die zusätzliche Entfaltungsfläche bietet. Auch die Galerien sind durch Zwischenräume, welche nicht im pädagogischen Alltag genutzt werden, verbunden.
  Ein Turn- und Mehrzweckraum lädt zu verschiedensten Aktivitäten ein.
  Im langgezogenen Gang sind die Kindergarderoben untergebracht. Er bietet jedoch auch viel Platz und animiert die Kinder, sich zu bewegen.
  Das Nebengebäude verfügt über zwei Gruppenräume und einen Bewegungsraum. Im Gang sind die Garderoben der Kinder untergebracht.

- Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer
  Das täglich frisch zubereitete Mittagessen wird uns vom Oberen Wirt Irlahüll aus der Kantine Kessel in Lenting direkt geliefert.

1.2. Situation der Kinder und Familien in den Einrichtungen und im Einzugsgebiet

Allen Kindern steht die Kindertageseinrichtung, unabhängig von Ihrer Religion bzw. Konfession, ihrer Kultur und ihren Lebensverhältnissen offen. Die Kindertageseinrichtung orientiert sich an der realen Lebenswelt der Kinder, fördert Chancengleichheit und sorgt für Gerechtigkeit.
Das Betreuungsangebot orientiert sich am Bedarf der Familien. Eltern werden durch regelmäßige Befragungen und Kinder in Form von Gesprächen und aufgrund von Beobachtungen durch die PädagogInnen in den Weiterentwicklungsprozess mit einbezogen.
Unser ländlich geprägtes Hepberg mit guter Stadtanbindung besitzt u.a. durch zahlreiche Vereine ein reges Dorfleben, das den örtlichen Zusammenhalt fördert.

Durch unsere Sozialraumanalyse verschaffen wir uns stetig einen Überblick, behalten Aktuelles im Blick und können ggf. darauf eingehen.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge:

1.3.1. Bildung

UN-KRK Artikel 28 - Recht des Kindes auf Bildung
SGB VIII § 22 - …Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur Bildung (…) in Kindertageseinrichtungen
AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers
BayBL 1 - Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung…
BayBEP 3.2 - Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitung zur AvBayKiBiG

1.3.2. Erziehung

SGB VIII § 22 - …Erziehung (…) in der Familie untersützen und ergänzen
BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (…), Erziehung (…) in Kindertageseinrichtungen
AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.3. Betreuung

SGB VIII § 22 - Der Förderungsauftrag umfasst (…) und Betreuung des Kindes…
BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (…) und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.4. Kinderschutz

SBG VIII & 8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
BayKiBiG Art. 9b - Kinderschutz

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

- Wir sind kindgerechte Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen.
- Wir garantieren eine zuverlässige, vertrauensvolle und in vielfältigen Lebenslagen unterstützende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohl der Kinder.
- Wir bieten ein persönlichkeits- und gemeinschaftsförderndes, an christlichen Werten orientiertes Erziehungs- und ganzheitlich gestattetes Bildungsangebot für jedes Kind an.
- Kirche, in ihren Grundvollzügen der Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft verwirklicht sich auch in Kindertageseinrichtungen. Sie sind Lebensort und Lernweg für den Glauben.

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen.

Die MitarbeiterInnen identifizieren sich mit der Kita und stellen sich mit Professionalität ihren Aufgaben. Wir bilden uns regelmäßig fort und sind offen für neue Fragen und Veränderungen. Wir arbeiten kooperativ im Team zusammen und bringen unsere individuellen Fähigkeiten mit ein. Ein kollegiales Klima schafft die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Interesse der Kinder.
Die Leitungen sind sich ihrer anspruchsvollen Aufgabe bewusst, arbeiten zukunftsorientiert und übernehmen fachlich und persönlich kompetent die Führung und das Management ihrer Kita.
Unser Qualitätsmanagementhandbuch (QMHB) sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) bilden die Basis und Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Wir gehen von einem aktiven, selbstbewussten Kind aus, das sich selbsttätig und mit Unterstützung durch die Erwachsenen Wissen über sich selbst und die Welt aneignet. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit angenommen und wird in seinem Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott unterstützt und gefördert. Wir unterstützen die Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation.
Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln.
Ausgehend von unserer christlichen Grundhaltung - die Schöpfung bewahren und schützen will - sehen wir uns in der Verantwortung, den Kindern die Bedeutung des Umweltschutzes kindgerecht zu vermitteln.

2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln ist immer das Bild vom Kind, das von folgenden Annahmen ausgeht:

- Kinder nehmen ihre Umgebung bereits von Geburt an aktiv wahr
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung - sie sind Akteure ihrer Entwicklung
- Jedes Kind hat ein Spektrum an einzigartigen Besonderheiten. Es entwickelt sich individuell und unterscheidet sich von anderen Kindern
- Kinder haben verbriefte Rechte auf bestmögliche Bildung von Anfang an, auf die Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten, sowie auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen sie betreffenden Entscheidungen (Partizipation).

Als katholischer Kindergarten ist unser Menschenbild christlich geprägt, was keinesfalls bedeutet, dass zu uns nur christliche Kinder kommen dürfen. Im Gegenteil! Wir sind offen für unsere Mitmenschen und heißen Kinder und Familien aus allen Kulturen, Glaubensrichtungen, aber auch Familienkonstellationen herzlich bei uns willkommen.
Eltern und Familien sind für uns die Experten ihrer Kinder. Sie sind in der Erziehung die Hauptakteure. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung und wollen unterstützen.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Das Leitziel unserer Bildungsarbeit entspricht den gesetzlichen Erwartungen, Kinder - im Sinne der Verfassung - in ihrer Entwicklung zu beziehungsfähigen, werteorientierten, hilfsbereiten und schöpferischen Menschen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden können, zu unterstützen und zu begleiten.
Lernen geschieht auf vielfältige Weise. Wir setzen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag um, indem wir die Bildungsprozesse der Kinder herausfordern und unterstützen. Das tun wir, indem wir die Themen der Kinder aufgreifen, mit ihnen vertiefen und bildungsrelevante Angebote machen. Dabei gehen wir sowohl von der Lebenssituation und den Interessen der Kinder, als auch von unseren Beobachtungen aus.
Durch die Zurverfügungstellung vielfältiger pädagogischer Angebote, die die Kinder frei wählen können, erleben Kinder Selbstbestimmung. In einem bestimmten strukturierten Rahmen üben sie erste demokratischer Verfahren ein. Sachwissen und spezifische Fähigkeiten können die Kinder entsprechend ihrem Interesse in didaktischen Angeboten erlernen. Regelmäßige Besichtigungen, Exkursionen und Ausflüge dienen der Erweiterung des Erfahrungsraumes.

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Von- und miteinander lernen vollzieht sich im gemeinsamen Erforschen von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen und Weltvorgängen. Das pädagogische Personal nimmt je nach Situation und Aktivität der Kinder eine beobachtende, unterstützende oder auch impulsgebende Rolle ein.
Unsere PädagogInnen beeinflussen durch ihr Interaktionsverhalten die Entwicklung eines jeden Kindes. Sie gestalten Interaktionsprozesse bewusst, offen und dialogisch. Sie unterstützen die Lernmotivation der Kinder durch die Schaffung einer förderlichen Erziehungs- und Bildungsumgebung. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder stellen wir auch im Rahmen einer anregungsreichen Projektarbeit sicher.

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten und allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf im Mittelpunkt. Die Stärkung der Basiskompetenzen - als "Basis" für den weiteren Lern- und Entwicklungsweg - steht immer im Fokus allen Handelns.

Durch unsere Interaktion mit den Kindern, durch verschiedene Projekte und Angebote wollen wir viele Basiskompetenzen (siehe BEP) stärken und fördern, welche sich in vier große Bereiche teilen:

- Personale Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Die Verschiedenheit von Menschen ist Normalität. Wir sind offen für alle Kinder - unabhängig von ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, wie z. B. Religion, Geschlecht, Herkunft, Lern- und Entwicklungstempo. Wir sorgen dafür, dass unsere Kindertageseinrichtungen Orte sozialer und interkultureller Begegnungen sind und ermöglichen den Kindern so, sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu entwickeln und zu bilden. Sie üben einen vorurteilsfreien und toleranten Umgang miteinander ein. Die Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Beschwerde von Kindern ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.

In unserer Einrichtung sind auch Integrationskinder, im Rahmen dessen was unser Haus an räumlichen und personellen Ressourcen zur Verfügung hat, herzlich willkommen. Gemeinsam mit den entsprechenden Fachdiensten und Eltern arbeiten wir Hand in Hand an einer bestmöglichen Integration.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle MitarbeiterInnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder und bieten den Kindern gute und verlässliche Beziehungen. Wir begegnen den Kindern respektvoll, überzeugt davon, durch den Dialog und die Interaktion mit unserem kompetenten Gegenüber seine weitere persönliche Entwicklung offen und interessiert zu begleiten und zu fördern.

Wir orientieren unser Angebot an der Entwicklung der Kinder, ihrem Experimentier- und Forschungsinteresse, und begegnen diesem mit einer Vielfalt an Möglichkeiten.
Reflexion ist ein fester Bestandteil der Arbeit. Ziel ist es, die Qualität der Einrichtung zu sichern, ständig weiter zu entwickeln und auf veränderte Anforderungen angemessen zu reagieren.
Die Kinder fühlen sich in der Kindertageseinrichtung wohl, angenommen und akzeptiert.
Die Kinder kommen gerne zu uns, handeln selbstbestimmt und nehmen sich selbstwirksam wahr. Sie entwickeln Selbstständigkeit sowie eine eigenständige Persönlichkeit. Dies unterstützen wir durch eine lebendige, freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung. Wir pflegen einen respektvollen und zugewandten Umgang und stellen Teilhabe bei allen, die Kinder betreffenden Belangen sicher.
Die Kinder entwickeln Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott
Die Kinder werden in ihrer positiven Lebenseinstellung bestärkt und verknüpfen Leben und Glauben. Glaubwürdige Vorbilder und verlässliche Bindungen in der Kita geben den Kindern Halt und Orientierung. Sie lernen altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde. Durch die Geschichten der Bibel, Gespräche, Gebete und das Feiern von Gottesdiensten werden die Kinder im Verlauf des Kirchenjahres mit dem christlichen Brauchtum vertrau gemacht. Wir vermitteln eine christliche Grundhaltung sowie die Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen.
Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen
Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für eine gelingende Gemeinschaft. Die Kinder lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen und respektieren. Sie üben deshalb soziales Miteinander und Verantwortung für sich und andere ein. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmend selbst zu lösen, Kompromisse zu schließen und Einfühlungsvermögen zu zeigen. Die Kinder bauen in der Kindertageseinrichtung freundschaftliche Kontakte auf und sammeln Erfahrungen von Offenheit, Gerechtigkeit und Toleranz. Das Konzept der Inklusion wird für sie erfahrbar. Wir freuen uns über Kinder, die ihre eigene Meinung entwickeln und dafür einstehen.
Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert Kinder für Ihre Umwelt und den Umweltschutz
Ziel der Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Umwelt ist, dass Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten.
Die Kinder sind auf die Anforderungen der Schule vorbereitet
Wir verstehen Schulvorbereitung als einen fortlaufenden Prozess, der bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt und dann von uns unterstützt wird. Im letzten Jahr vor der Schule üben wir gezielt Fertigkeiten und Fähigkeiten ein, die die

Kinder auf die Schule und das Leben vorbereiten. Den Übergang vom Elternaus in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule gestalten wir bewusst. Die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre lebenspraktischen Fähigkeiten und ihre Lernfähigkeit. Sie lernen zu lernen als Grundlage für lebenslanges Lernen.

Was unsere Einrichtung auszeichnet und sie besonders macht

Wir sind eine durch die Universität Bayreuth zertifizierte „Bewegte Kita“ (QueB – Qualität entwickeln mit und durch Bewegung).

Dem kindlichen Bedürfnis nach Bewegung wollen wir Raum und Platz geben. Die Kinder dürfen sich bei uns zutrauen und ausprobieren. Ebenso bieten wir jedoch auch Möglichkeiten und Raum, um wieder zur Ruhe zu kommen.

Quelle: www.kindheitinbewegung.de

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

Menschliches Leben besteht aus Veränderungen und Übergängen. Diese werden vor allem im Bildungssystem, mit seinen verschiedenen Einrichtungsformen und altersendsprechenden Angeboten, sichtbar. Diese Übergänge sind eine Herausforderung für Kinder. Das positive Erleben und erfolgreiche Bewältigen dieser Übergänge bildet eine tragfähige Basis für weitere, kommende Umbrüche und Veränderungen.

Dieser Prozess wird als pädagogische Aufgabe wahrgenommen, gestaltet und begleitet.

3.1. Der Übergang in unserer Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Durch das Aufnahmeverfahren sichern wir die transparente Verteilung der Platze in unserer Kita. Vor dem Aufnahmeverfahren können Eltern mit Ihren Kindern die Einrichtung am Tag der offenen Tür besichtigen.
Nach der Platzzusage wird ein Betreuungsvertrag geschlossen. Im Rahmen des Aufnahmegesprächs erhält die Leiterin Informationen zur Lebenssituation des Kindes und seiner Familie. Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnungsphase informiert und erhalten die Einladung zum 1. Elternabend.
Für Kinder und Eltern werden Schnuppertage angeboten. So können Kinder erste Erfahrungen in ihrer zukünftigen Umgebung machen und Eltern erhalten einen ersten Eindruck von unserer Einrichtung.
In der Eingewöhnungsphase werden die Kinder von Anfang an aufmerksam begleitet. Sie ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung und das Wohlfühlen eines jeden Kindes und Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern. Mit dem ersten Tag der individuellen Aufnahme beginnt die Eingewöhnungsphase. Das Kind und das Gruppenteam haben sich bereits kennengelernt. Nach 6-8 Wochen führt die Gruppenleiterin das Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern. Dieses Gespräch findet auf der Basis vorliegender schriftlicher Beobachtungen statt und beinhaltet, wie sich das Kind bisher eingelebt hat und ob es sich wohlfühlt.
Kontinuierliche Beobachtungen und Unterstützungen der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglichen es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen und sind die Grundlage für die Planung für das einzelne Kind und die pädagogische Arbeit insgesamt.
Die Eingewöhnungszeit ist für alle Kinder, Eltern aber auch für das pädagogische Personal eine ganz spannende Zeit. Jedes Kind verhält sich anders und man kann vorher nie sagen, wie es sich in der Eingewöhnungsphase verhält. Manchmal kommt auch erst Wochen später eine tränenreiche Zeit, wenn dem Kind bewusst wird, dass es täglich in den Kindergarten geht.
Wir nehmen jedes Kind individuell auf, auf dessen Bedürfnisse abgestimmt.
Dies kann eine anfangs verkürzte Kernzeit bedeuten und eine langsame Steigerung bis zur individuell gebuchten Zeit.
Besonders während dieser Phase stehen wir mit den Eltern in intensivem Austausch und Kontakt. Gemeinsam wird die Eingewöhnungszeit miteinander strukturiert, stets an den jeweiligen kindlichen Bedürfnissen orientiert.

3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Unsere Einrichtung arbeitet im teiloffenen System. Es gibt Stammgruppen, zu denen die Kinder zugeordnet sind. Jedoch haben die Kinder während der Freispielzeit die Möglichkeit, sich im gesamten Kindergarten zu bewegen. Das

bedeutet, sie können andere Gruppen besuchen und sich im Gang, Bewegungsraum oder Garten aufhalten und mit Freunden treffen.
Nach der Eingewöhnungsphase dürfen die Kinder, welchen wir es sozial und emotional zutrauen, auch alleine bestimmte Bereiche nutzen. Dies geschieht auf Vertrauensbasis und nach genauer, gemeinsamer Aufstellung von Regeln und Rahmenbedingungen.
Steht bei einem Kind ein interner Gruppenwechsel an, wird dieser von unseren PädagogInnen langfristig angebahnt und begleitet. Gemeinsam mit dem Kind wird die neue Gruppe (öfter) besucht und ein positiver Kontakt zu den Kindern und ErzieherInnen angestrebt. Ein neuer Garderobenplatz wird ausgesucht und schließlich darf das Kind umziehen.
Bevor jedoch der Umzug vollzogen wird, wird in der bisherigen Gruppe Abschied gefeiert. Dieses Ritual ist für die verbleibenden Kinder der Gruppe sowie auch für das Kind, welches die Gruppe verlässt, besonders wichtig. Nur so kann bei allen Beteiligten der Übergang erfasst und verstanden werden.

3.3. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

Durch spezielle Angebote werden die Kinder besonders im letzten Kindergartenjahr regelmäßig und gezielt auf die besonderen Anforderungen der Schule vorbereitet. Viele Maßnahmen unterstützen den gelingenden Übergang vom Kindergarten zur Schule.
Die Einrichtung arbeitet kooperativ mit der Schule zusammen und vernetzt sich mit dem sozialen Umfeld. Der systematischen Sprachförderung wird besonderer Wert beigemessen. Vorkurs Deutsch wird, auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben, umgesetzt.
Gerade in das letzte Kindergartenjahr wird häufig, auch von den Eltern, große Erwartungen gesetzt. Um einem möglichen (Leistungs-) Druck vorzubeugen, wollen wir die Eltern von Anfang an mit ins Boot holen und beteiligen. Bei einem systemischen Vorschulelternabend, der am Anfang des Kindergartenjahres stattfindet, werden Wünsche, Erwartungen, aber auch mögliche Ängste angesprochen und erarbeitet.
Neben dem pädagogischen Alltag erleben die Vorschulkinder zusätzliche Projekte, die sie als die Gruppe der „Großen“ auszeichnet und bindet. Ihre Interessen werden aufgegriffen und alters- und entwicklungsentsprechend umgesetzt.
In der zweiten Hälfte des Kindergartenjahres fließt nach und nach immer mehr das Thema „Schule“ ein. Wir wollen einen positiven Eindruck in Bezug auf die Schule vermitteln und bahnen langsam den Abschied vom Kindergarten an.
Dieser Abschied kann mit Ängsten verknüpft sein, bei den Kindern, wie auch bei den Eltern. Wir nehmen alle Emotionen ernst und versuchen u.a. auch in Gesprächen Klarheit zu schaffen.
Um die Vorfreude der Kinder auf die Schule zu erhöhen und ggf. Ängste vor der Schule zu nehmen, schauen wir uns gemeinsam mit den Vorschulkindern die

Schule an. Wir lernen Lehrkörper, Räume und Schulkinder kennen, dürfen mitmachen und Neues erleben. Auch eine Pause auf dem Pausenhof darf dabei schließlich nicht fehlen.
Weitere Höhepunkte für unsere Vorschulkinder im Kindergarten sind:

- Schultaschen-Mitbringtag
- Ausflug der Vorschulkinder
- Abschiedsfest im Kindergarten
- Abschlussandacht mit den Eltern
- Feierlicher „Rauswurf“ aus dem Kindergarten

Diese Höhepunkte können von Jahr zu Jahr variieren und auch anders gestaltet werden.

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Wir sehen unsere Hauptaufgaben in der Gestaltung von optimalen Beziehungen und Rahmenbedingungen, um Kinder in Ihrer Entwicklung zu unterstützen und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Entsprechend unserem Bildungsverständnis sehen wir diese Prozesse nicht als festgelegte, didaktische Einheiten, sondern als ermöglichen von eigeninitiativ, individuellen aber auch kooperativen Lernformen.
Das Interesse, die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder sind unsere Orientierung. In Form von verschiedenen Projekten (in den Stammgruppen oder auch übergreifend) versuchen wir die Interessen der Kinder aufzunehmen und sie miteinzubeziehen. In Kinderkonferenzen wird sich demokratisch festgelegt und ausgetauscht.

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Die Gestaltung von Tagesablauf, Gruppen, Räumen und Angeboten ist so ausdifferenziert, dass sie allen Kindern in ihrer Lebenswirklichkeit begegnen, ihnen gerecht werden und somit individuelle als auch kollektive Lernprozesse ermöglicht.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Wie bereits in Punkt 3.2. beschrieben arbeiten wir im teiloffenen System. Jedes Kind hat seine Stammgruppe und dennoch während der Freispielzeit die Freiheit, sich im ganzen Haus zu bewegen und die Gruppe zu verlassen.
Für Kinder, welche lieber in ihrem vertrauten Raum bleiben, bietet dies den Vorteil, dass sie in ihrer Gruppe bleiben können, in der gewohnten Umgebung und einen Raum vorfinden, welcher verschiedenste Spielanlässe ermöglicht.
Für die Eltern ist klar ersichtlich, welche pädagogische Fachkraft der Ansprechpartner/die Ansprechpartnerin in Belangen über ihr Kind ist.

Die Stammgruppen lösen sich nach der Mittagszeit auf und die verbleibenden Nachmittagskinder werden gemeinsam, gruppenübergreifend betreut.
Ebenso gibt es in unserem Hause auch während der Kernzeit verschiedene Projektgruppen (z.B. Vorschulkinder), welche gruppenübergreifend geschlossen sind und außerhalb der Stammgruppe arbeiten.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Differenziert gestaltete Räume und auffordernde Materialien tragen dem kindlichen Bedürfnis nach Bildung, Lernen, Bewegung, Ruhe und Spiel Rechnung. Bewegungsräume drinnen und draußen bieten den Kindern täglich vielfältige und anregungsreiche Bewegungsmöglichkeiten.
In unseren Räumlichkeiten steht ansprechendes Material für alle Altersgruppen zur Verfügung. Die Kinder haben während der Freispielzeit die Möglichkeit, sich frei im Haus zu bewegen und die entsprechenden Räumlichkeiten zu erforschen und zu nutzen.
Auch bei der Raumgestaltung, insbesondere des eigenen Gruppenraums können die Kinder mitbestimmen und sich einbringen.
Unser großer Garten- und Hofbereich lädt die Kinder ein, sich zu bewegen, bietet jedoch auch Möglichkeiten für Rollenspiele oder sich zurückzuziehen.

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

In einer immer komplexer werdenden Welt bieten wir Kindern eine sichere Struktur, die sie darin unterstützt, den Überblick zu behalten, sich im Tagesablauf zu orientieren und alle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Es gibt ausreichend Zeit zur freien Verfügung im Wechsel mit Zeiten in der Gruppe oder geführten Angeboten. Den Bedürfnissen nach Ruhe und Aktivität werden wir gerecht.
Eine sorgfältige Gestaltung der Kernprozesse dient der Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.
Unsere Gruppen starten mit einem Morgenkreis in den Tag. Dieser bietet den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit. Sie erfahren, was alles geplant ist und können sich nach dem Morgenkreis, während der Freispielzeit, darauf einstellen.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder sind soziale Wesen die den Austausch mit der Umwelt zu ihrem Überleben brauchen. Maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität - und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktion zwischen PädagogInnen und Kindern.

Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren. Im Austausch mit seiner Umwelt kann das Kind sich, sein Wesen und sein Handeln reflektieren.
Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe, respektieren sie, wie sie sind und nehmen deren Gefühle ernst.

4.2.1. Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht der Kinder auf Partizipation festgeschrieben. Als Bürger eines demokratischen Landes sehen wir darin nicht nur eine Pflicht, sondern das Grundprinzip unserer Pädagogik, die als Ziel den mündigen, sich seiner selbst bewussten Menschen hat.
Unter Partizipation versteht sich die Beteiligung der Kinder, ihr Mitbestimmen, Mitwirken und Mitgestalten im Zusammenleben in der Kita. Kinder können sich nur entwickeln, wenn sie die Möglichkeit haben sich zu erfahren, sich zu erproben und sich als selbstwirksam zu erleben. Im Sinne der Ko-Konstruktion ist die Rolle der PädagogInnen hier das Ermöglichen, Begleiten und wenn notwendig Lenken dieser Prozesse.
Eine Form der Partizipation ist das Recht auf Beschwerde, dass allen Kindern in unseren Einrichtungen durch die Haltung der PädagogInnen aber auch durch formale Strukturen gegeben ist.
In unserem Kindergarten können die Kinder täglich frei entscheiden, wo sie mit wem spielen wollen. Durch die Möglichkeit der gleitenden Brotzeit sind die Kinder außerdem frei in der Entscheidung, wann sie ihre mitgebrachte Zwischenmahlzeit zu sich nehmen wollen. Ebenso liegt es in freier Entscheidung, was, wie viel und ob sie essen wollen; dies gilt ebenso für das Mittagessen.
Bei regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen werden unsere Kindergartenkinder demokratisch bei Entscheidungsfindungen beteiligt, beispielsweise, wenn es um künftige Projekte geht. Auf eine freie Meinungsäußerung legen wir ebenfalls großen Wert.
Unser Miteinander orientiert sich an folgendem Grundsatz: „Wir verletzen niemanden, passen aufeinander auf und machen nichts kaputt.“ Anhand dieses Maßstabes erarbeiten wir altersgemäß mit den Kindern die Regeln, aber auch mögliche Konsequenzen.

4.2.2. Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Lernen ist kein einsamer Prozess des Kindes, sondern passiert in der Interaktion. Er passiert im Miteinander, in der Kommunikation und in der Kooperation - sowohl der Kinder untereinander als auch der Kinder mit

Erwachsenen. Wichtig ist hier das Verwischen der Grenzen von Lehrendem und Lernenden, hin zu einer Gemeinschaft die im gemeinsamen Erforschen aller Phänomene des menschlichen Lebens von- und miteinander Erkenntnisse gewinnt und lernt.
Wichtig ist - wie in allen anderen pädagogischen Bereichen auch - die Haltung der PädagogInnen, die diese Prozesse ermöglichen müssen. Dazu müssen sie die Gruppe und das einzelne Kind in seinem Interesse sehen, Prozesse erkennen, begleiten, unterstützen und ggf. auch initiieren. Voraussetzung ist eine anregende Lernumgebung, eine zieloffene Haltung und eine Atmosphäre des miteinander auf den Weg machen, die "Fehler" und "Rückschläge" als Chance interpretiert.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis

Das Dokumentationssystem schafft einen Überblick über eine planvolle Organisation. Eine übersichtliche und transparente Akten- und Dokumentationsgestaltung sichert dem pädagogischen Personal einen aktuellen Informationsstand und bildet den Nachweis sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für behördliche Kontrollen und Überprüfungen.
Zielgerichtete pädagogische Arbeit erfordert eine gewissenhafte Dokumentation, um so z.B. die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder verfolgen und unterstützen zu können.
Mit Hilfe unterschiedlicher Evaluationsverfahren werden die erbrachten pädagogischen Leistungen und die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft und bewertet. So wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten und ständig verbessert, aber auch Fehler und Probleme schnell erkannt und bearbeitet werden. Maßnahmen können frühzeitig eingeleitet werden.
Ziel ist es, dass sich im Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit dem pädagogischen Handeln auseinandergesetzt und gezielt reflektiert wird, die Kontrolle der versprochenen Qualität erreicht wird und die Effizienz und Effektivität der Arbeit überprüft und weiterentwickelt wird. Diese Reflektion kann durch schriftliche Dokumentationsverfahren verbessert werden.
Von Beginn der Krippen- oder Kindergartenzeit führen unsere Kinder ein persönliches Portfolio in dem ihre persönliche Entwicklung festgehalten wird.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Ausgewählte pädagogische Angebote erlauben den kontinuierlichen Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten, z.B. in der Spracherziehung, in Naturwissenschaft und Technik, in Bewegung und Musik, in der Umwelterziehung, Gesundheit und der Kreativität sowie in allen anderen Bereichen des BEP.

Dabei nimmt die ethisch-religiöse Bildung und Erziehung in unseren katholischen Kitas einen besonderen Stellenwert ein. Die Wahrung der Schöpfung, die Fragen nach Umwelt und Umweltschutz sind auch unsere Fragen im Alltag, die wir altersentsprechend beantworten. Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen und Projekte fördern Selbstwertgefühl und Autonomie der Kinder und ermöglichen Partizipation und Mitverantwortung aller in der Kindertageseinrichtung.

Die enge Verknüpfung all dieser Bereiche - in dem Wahrnehmen dieser einen "Lebenswirklichkeit" - werden wir durch das ganzheitliche "Bearbeiten" einzelner Themen aber auch der Flexibilität in der Angebotsstruktur gerecht.

Um den Gemeinschaftssinn aller untereinander zu fördern, finden regelmäßig Veranstaltungen für Kinder und Eltern mit ihren Kindern statt. Sie bilden besondere Höhepunkte für die Kita und die Kinder und unterbrechen den Alltag. Gemeinsame Veranstaltungen fördern die Identifikation mit der Einrichtung und das Zugehörigkeitsgefühl.

Religiöse Feste im Kirchenjahr sind für uns als katholische Einrichtung von besonderer Bedeutung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und tragen dazu bei, dass Kinder Feste und Freude erleben und ihren Glauben in den Ritualen und Feiern im Jahreskreis verbinden und verankern.

Durch Exkursionen und Ausflüge lernen die Kinder ihr Lebensumfeld kennen. Sie erweitern durch ein Lernen an unterschiedlichen Orten Ihr Wissen über Lebenszusammenhänge. Dabei erlangen Sie Selbständigkeit, Sicherheit, Orientierung und Sachkenntnisse.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unseren Einrichtungen lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Die Bildungsangebote orientieren sich an den Alltagserfahrungen der Kinder und den sich daraus ableitenden Fragen und Problemen. In den Versuchen der Kinder, diese Fragen zu beantworten und Probleme zu lösen werden sie in verschiedenen Formen angenommen und unterstützt.

Diese Beantwortung und Lösung von Fragen und Problemen kann im alltagsorientiertem und situativen Lernen, im selbstbestimmten Lernen im

Freispiel aber auch in der Projektarbeit oder in Formen von strukturiertem Lernen erfolgen.
Die folgenden Bildungs- und Erziehungsbereiche fließen ineinander ein. Viele unserer Angebote und Aktivitäten mit den Kindern sprechen nicht nur einen Bereich an. Genauso werden bestimmte Fähigkeiten der Kinder (z.B. Sprache, Bewegung) durch viele der Bereiche beeinflusst und gefördert.

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

„Wo komme ich her und wo gehe ich hin?“ Eine der zentralen Fragen unseres Lebens beschäftigt bereits auch schon die Kinder.
Dabei kann ethische und religiöse Bildung und Erziehung den Kindern ein Fundament bieten, um eine eigene Sichtweise auf die Welt und die Menschen zu entwickeln und für sich Antworten zu finden.

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen zu haben sind notwendig, um sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Diese Kompetenzen helfen, sich weiterzuentwickeln und auszudifferenzieren.
Damit sind sprachliche und kognitive Kompetenzen eng verknüpft.
Soziale Verantwortung entwickelt sich nur im Kontakt mit anderen Menschen, wobei hier erwachsene Bezugspersonen eine wichtige Rolle einnehmen.
In dieser Entwicklung spielen das kulturelle und familiäre Umfeld eine zentrale Rolle.

5.2.3. Sprache und Literacy

Sprache begegnet uns überall. Sie ist essentieller Bestandteil in der Kommunikation mit unseren Mitmenschen. Sie kann nonverbal sein wie auch verbal.
Eine gute Sprachförderung ist für uns von zentraler Bedeutung. Wir bieten den Kindern verschiedenste Sprechanlässe und Möglichkeiten.
Dazu gehören auch Gesprächsregeln, die es in einer Gruppe einzuhalten gilt, beispielsweise, wir lassen den anderen aussprechen.
Das englische Wort „Literacy“ meint im kindlichen Kontext Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Diese Erfahrungen sind nicht nur für die Sprachentwicklung wichtig, sondern auch längerfristig. Sie bilden zusammen mit einem weiteren Teilaspekt, der phonologischen Bewusstheit, einen Grundstock zum Erwerb des künftigen Lesen- und Schreiben-lernens und fördern schon früh die Lesefreude, Lesekompetenz und die schriftsprachliche Kompetenz sowie den sprachlichen Ausdruck.
Im Vorkurs Deutsch können Kinder nichtdeutschsprachiger Herkunft und mit Förderbedarf zusätzlich ihre Deutschkenntnisse verbessern. Je nach

Kapazität der Schule wird dieser anteilig von einer Lehrerin der Schule mitgestaltet.

5.2.4. Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Heutzutage wachsen die Kinder unseres Landes in einer hochtechnisierten Gesellschaft auf, in welcher Naturwissenschaften und Technik das tägliche Leben stark prägen.

Ebenso ist ein Zurechtkommen im Alltag ohne mathematisches Grundverständnis nahezu unmöglich. Unsere Welt ist voller Zahlen, Formen und Mengen, die wir auch im Kindergarten wahrnehmen und entdecken wollen.

5.2.5. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)

Der Klimawandel ist derzeit in aller Munde. In den Medien wird darüber berichtet, Dokumentationen werden verfilmt und es wird versucht, die Gesellschaft zum sorgsamen Umgang und damit für den Erhalt unseres Heimatplaneten zu sensibilisieren.

Dieses Thema betrifft natürlich auch unseren Kindergarten. Schon frühzeitig wollen wir bei den Kindern nachhaltig ein Gefühl für unsere Umwelt und Natur entwickeln.

Dazu gehören verschiedene Aktivitäten und Angebote rund um unsere Natur und deren Materialien (Spaziergänge, Wald, Baumfrüchte usw.), aber auch Themen, um unsere Ressourcen und Rohstoffe zu schonen und einer Verschwendung vorzubeugen (Papierhandtücher im richtigen Maße verwenden, Materialien reparieren und nicht gleich wegwerfen, Recyceln und Wiederverwenden von Materialien, Richtige Mülltrennung usw.)

5.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Jeder Mensch besitzt Kreativität. Es ist die Fähigkeit, gedanklich auch neue und möglicherweise ganz andere Wege zu gehen, als gewohnt. Die Kreativität zu stärken bedeutet Persönlichkeitsentfaltung zuzulassen.

Kunst und Kultur fließen ineinander ein. Die Kinder entfalten ihr kreatives und künstlerisches Potential und Urteilsvermögen und lernen auch andere Ausdruckformen anzuerkennen und zu schätzen.

Auch der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die Persönlichkeit des Kindes. Sie haben Freude daran, Geräuschen, Tönen und Klängen zu lauschen, sie zu produzieren oder die Klangeigenschaften verschiedener Materialien und Instrumente zu erforschen und zu erleben.

5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

„Mens sana in corpore sano“ Dieser Ausspruch des römischen Dichters Juvenal ist weitläufig bekannt – Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper.

Nicht umsonst wird oft die Gesundheit als unser höchstes Gut genannt. Sie zu schätzen und zu bewahren, das wollen wir den Kindern bereits schon in jungen Jahren vermitteln.

Der Mensch ist von Anfang an ein sexuelles Wesen. Der kindlichen Neugierde und Sexualität begegnen wir offen und altersentsprechend. Geschlechtsteile werden korrekt benannt und nicht verniedlicht oder gar obszön betitelt.

Als zertifizierter Bewegungskindergarten spielt bei uns im Hause die Bewegung eine große Rolle. Dazu gehört aber auch das Erfassen und Lernen mit unseren Sinnen und die Möglichkeit Ruhe zu finden, wenn sie benötigt wird. Entsprechend dieser Bedürfnisse sind unsere Räumlichkeiten ausgestattet. Sie bieten den Kindern eine Mannigfaltigkeit an Möglichkeiten, die sie entsprechend nutzen können.

5.2.8. Lebenspraxis

Uns ist es wichtig, den Kindern keine künstliche heile Welt zu präsentieren, sondern ein realistisches Bild zu zeigen. Das bedeutet auch, dass wir die Themen der Kinder aufgreifen, die sie gerade beschäftigen. Das können auch mal schmerzhafte Themen sein.

Die Kinder sollen und dürfen an ihrer Umwelt und Welt teilnehmen und sich beteiligen. Dazu gehört es auch, ihnen echte, realistische Materialien zur Verfügung zu stellen und sie an unserer Praxis teilhaben zu lassen.

Die Kinder können sich durch lebenspraktische Aktivitäten auch auf ihr weiteres Leben vorbereiten. Dies kann beispielsweise geschehen, indem sie sich bei Arbeiten im Haushalt beteiligen (Tische abwischen, Boden kehren etc.).

Auch mit Hilfe von Montessori-Materialien, Lern- und Aktionstabletts werden lebenspraktische Übungen unterstützt (Umgang mit Werkzeug, Schleife binden usw.).

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen

Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen zu begleiten bedeutet die Welt mit ihren Augen zu sehen und uns auf den Weg zu machen, sich diese Welt zu erobern, zu erklären und zu gestalten. Für diese Aufgabe muss das wirkliche Leben Raum in der

Kita haben und die Kita raus ins Leben. Unsere Kindertagesstätte ist Teil des sozialen Lebens und öffnet sich für dieses Leben nach innen und nach außen.

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die gemeinsame Sorge und Verantwortung für eine gute Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes sind die zentralen Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Elternarbeit in den Einrichtungen der Katholischen Kita gGmbH orientiert sich an einem Bild von Eltern als kompetente Erzieher und Experten, als Erstverantwortliche ihrer Kinder. Dabei begegnet das pädagogische Personal den Eltern im partnerschaftlichen Dialog über das Kind.

Eltern sind für die Kinder die ersten und wichtigsten Bezugspersonen. Die Kinder kennen sie schon ihr ganzes Leben lang und vertrauen ihnen. Eltern geben ihnen Halt und Unterstützung. Sie kennen ihr Kind am besten und können es in der Regel sehr gut einschätzen. Dies alles macht die Eltern zum Experten ihres Kindes und wir respektieren das.

Zum Wohle des Kindes ist uns ein partnerschaftlicher Umgang sehr wichtig. Wir wollen gemeinsam an einem Strang ziehen, um das für die Kinder bestmögliche herauszuholen und die kindliche Entwicklung positiv zu unterstützen und begleiten.

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln. Die Zusammenarbeit beinhaltet den regelmäßigen Dialog und die gegenseitige Information über alle wichtigen Belange des Kindes und die Arbeit der Kita.

Gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern in Form von Eltern-Kind-Veranstaltungen regen die Elternmitarbeit an. Auf diese Weise werden das Gemeinschaftsgefühl und die vertrauensvolle Zusammenarbeit positiv beeinflusst.

Durch regelmäßig Elternbefragungen, Elternbriefkästen, den Elternbeirat u.v.m. besteht für Eltern jederzeit die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge und Wünsche einzubringen.

Wir wollen eine freundliche Atmosphäre in der Erziehungspartnerschaft schaffen und damit ist uns auch ein gegenseitiger respektvoller und offener Umgang sehr wichtig. Dabei wünschen wir uns eine zeitnahe und direkte Ansprache bei Fragen oder Unklarheiten, so können wir möglichen Missverständnissen von Anfang an vorbeugen.

Außerdem freuen wir uns, wenn sich Eltern in unsere Arbeit miteinbringen, uns beispielsweise bei einem Projekt mit ihren Kompetenzen und Erfahrungen unterstützen und den Kindern dadurch besondere Lernanlässe bieten können.

6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Kontinuierliche Beobachtung und Unterstützung der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglicht es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen. Sie sind Grundlage der Planung für das einzelne Kind, aber auch der pädagogischen Arbeit insgesamt. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt. Es dient der gegenseitigen Information und dem gemeinsamen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Gemeinsam werden Unterstützungsschritte für das Kind überlegt und geplant.

Wir unterstützen, begleiten und beraten Eltern individuell in ihrer anspruchsvollen Erziehungsverantwortung. Das an Elternbedarfe angepasste Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot unserer Kita erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Öffnungs- und Schließzeiten orientieren sich am konkreten Bedarf der Eltern, der jährlich neu ermittelt und veröffentlicht wird.

Eltern wissen über die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung Bescheid. Wir geben Eltern regelmäßig einen umfangreichen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Das erfolgt durch das Überreichen der Konzeptschrift zu Beginn der Kita-Zeit und in dem wöchentlichen, die pädagogische Arbeit in Bild und Schrift transparent aufzeigenden, Berichten. Regelmäßige Elternversammlungen geben weiteren Einblick in die pädagogische Arbeit der Kita.

Vielfältige Elterninformationen sichern den Informationsstand über unsere Aktionen. Katholische Kindertagesstätten verstehen sich als Kontakt- und Vermittlungsstelle für Familien. Die Vermittlung bei besonderen Problemlagen an soziale Dienst ist ebenso ein Teil des Angebotes. Durch die Vernetzung im Sozialraum bieten unsere Einrichtungen den Eltern somit einen einfachen Zugang zu Netzwerk- und Kooperationspartnern.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Als Teil eines größeren Ganzen arbeiten die Kindertageseinrichtungen vertrauensvoll und eng mit den Pfarrgemeinden zusammen. Ihren religionspädagogischen Auftrag nehmen Pfarrer und Kindergartenteam gemeinsam wahr.

6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten (alphabetische Reihenfolge)

- Ergotherapeuten
- Erziehungs- und Familienberatung in Eichstätt
- Frühförderstelle des Caritas Zentrums St. Vinzenz (nach Bedarf)
- Gesundheitsamt Eichstätt
- Heilpädagogische Fachdienste (nach Bedarf)
- Jugendamt Eichstätt
- Kinder- und Jugendpsychologen (nach Bedarf)
- Logopäden
- MSH der August Horch Schule in Ingolstadt
- Sozialpädagogische Familienhilfe (nach Bedarf)
- SPZ Neuburg

6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen (alphabetische Reihenfolge)

- Berufsfachschulen für Kinderpflege
- Fachakademien für Sozialpädagogik
- Grundschule Hepberg
- Kath. Kitas im Pastoral (Hepberg, Lenting, Wettstetten)
- Kita Klitzeklein und Riesengroß Hepberg
- Kitas der Kath. Kitas IN gGmbH
- Örtliche Tagespflegestellen
- Schulen der Umgebung (nach Bedarf)

6.2.3. Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen (alphabetische Reihenfolge)

- Bauhof Hepberg
- Freiwillige Feuerwehr Hepberg
- Gemeinde Hepberg
- Örtliche Vereine
- Pfarrgemeinde Hepberg

6.3. Schutz des Kindeswohls

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle Mitarbeiterinnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Dies geschieht im täglichen Miteinander durch respektvolle Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und durch die Beobachtung sozialer Gruppenprozesse.

6.3.1. Konzepte

6.3.1.1. Kinderschutzkonzept

Die Strukturen und Vorgehensweisen der Kindertageseinrichtung sind transparent und in einer eigenen Prozessbeschreibung zum standardisierten Vorgehen, im Falle gewichtiger Anhaltspunkte festgelegt: Risikoeinschätzung, kollegiale Beratung, Beratung durch die insoweit erfahrene Fachkraft und gegebenenfalls Meldung an die Aufsichtsbehörden. Das Vorgehen wurde mit den PädagogInnen erarbeitet, ist transparent und allen MitarbeiterInnen bekannt. Jeder Verfahrensschritt ist durch eine eigene, unterstützende Formularvorlage definiert und erleichtert den Prozess. Das Vorgehen im Fall einer Kindeswohlgefährdung ist Teil der jährlichen Unterweisung.

6.3.1.2. Sicherheitskonzept

Für mögliche Gefährdungslagen in der Kindertageseinrichtung wurde ein Sicherheitskonzept entwickelt, in dem grundsätzlich und individuelle für jede Kindertageseinrichtung das Vorgehen im Fall von Gefährdungen durch außen oder durch Dritte festgelegt ist.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Die Einrichtungen der Kath. Kita gGmbH entwickeln und sichern die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit. Leitungen und das pädagogische Personal sorgen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung der Gesamtqualität der Kita. Sie sorgen für die Umsetzung der Ziele in Ihrem Aufgabenfeld.
Der Träger unterstützt diesen Prozess durch das Bereitstellen angemessener Mittel und er trägt Sorge für qualifiziertes Personal.

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie die Begleitung der Kindertageseinrichtungen durch die fachliche Beratung der pädagogischen Trägervertretung.
- Gezielte Qualifizierung von Leitungen
- Jährliche Bedarfsabfrage
- Jährliche Zufriedenheitsbefragung
- Jährliche Hospitationen und Teambesuche des Trägers
- Mitarbeitergespräche

- In jedem Quartal die Möglichkeit zur Teilnahme am Pädagogischen Salon - einer Form des fachlichen, kollegialen Austauschs
- Regelmäßige Reflexion und Überprüfung der eigenen Arbeit unter Einbeziehung allgemein anerkannter Theorien und pädagogischer Standards
- Tätigkeitsbericht/Jahresbericht der Leitungen
- Ausbildung
- Entwicklung und Fortschreiben eines Qualitätshandbuches
- Beratung und Unterstützung durch die Fachberatung der Caritasreferat Kindertageseinrichtungen
- Teilnahme an der, jedes Halbjahr stattfindenden Kath. Kita gGmbH Runden zur Information und zum Austausch zwischen den Einrichtungen und dem Träger
- Teilnahme an der, jedes Halbjahr stattfindenden Leitungskonferenz des Caritas Kita Referats
- Mitarbeit in einrichtungsübergreifenden, fachlichen Arbeitsgruppen

Kindertageseinrichtungen der Diözese Eichstätt weisen geeignete Verfahren und Möglichkeiten zur Beschwerde sowohl für das Personal als auch für Eltern und Kinder nach.
Die Beschwerdewege sind zwischen dem Träger und der Leitung abgestimmt und für alle transparent. Die aufgezeichneten Beschwerden und Hinweise werden zusammengefasst und diskutiert, Verbesserungsmaßnahmen strukturiert und zeitlich festgelegt. Kinder, Eltern und Personal werden informiert. Träger und Leitung sind für die geregelten Abläufe verantwortlich.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

Unsere Einrichtung will auch weiterhin eine zertifizierte Bewegungseinrichtung bleiben, somit streben wir alle zwei Jahre die Rezertifizierung an.
Unser Ziel ist es, auch weiterhin der Bewegung, dem Lernen mit unseren Sinnen und in Bewegung Raum zu geben und den Kindern mit all ihren Bedürfnissen einen Platz zum Wohlfühlen zu bieten.